

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Bietetjährlich durch die Post und  
unser Bote 1,25 Mart.

# Wochenblatt

Insertionspreis  
Für die 5 gepaltene Nonpareillezeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
anzwärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einselne Nummer des Blattes  
10 Pfg.

**Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend**

**N<sup>o</sup> 95.**

**Schmiedeberg, Sonnabend den 27. November**

**1897.**

Annoucnannahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 26 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bringt der Wahlvorstand zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der am 25. d. Mts. stattgehabten Ergänzungswahl in der 3. Abteilung von den abgegebenen 49 Stimmen:

- 18 auf den Bäckermeister Saul,
- 22 " Mühlensbesitzer Jesus,
- 17 " " Seifenfabrikanten Schlädig,
- 15 " " Gastwirt Thieme,
- 9 " " Kaufmann Witte,
- 8 " " Kaufmann Matthies,
- 7 " " Kaufmann H. Dage,
- 1 " " Schuhmachermeister W. Müller,
- 1 " " Schmiedemtr. Matthies sen.

gefallen sind, mithin die absolute Majorität überhaupt nicht erlangt wurde und somit für diese Abteilung eine zweite Wahl anberaumt werden muß.

Der Termin ist auf **Dienstag, den 14. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses,** angelegt worden und werden die Wähler der 3. Abteilung mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß als die Wählbaren allein die Herren:

- Bäckermeister Saul, Mühlensbesitzer Jesus, Gastwirt Thieme und Kaufmann Witte anzusehen sind.
  - Herr Seifenfabrikant Schlädig ist bereits in der 1. Abteilung gewählt und hat die Wahl angenommen.
- Bad Schmiedeberg, den 25. November 1897.

### Der Wahlvorstand.

Lochel, Bürgermeister. Neubürger. Barthel. Vorstehender. Beisitzer. Beisitzer.

### Bekanntmachung.

Bei der regelmäßigen Ergänzungswahl am 25. Nov. d. Jts. sind zu Stadtverordneten folgende Herren gewählt worden:

- 1. Biegeteibesitzer Frohne
  - 2. Seifenfabrikant Schlädig in der 1. Abteilung,
  - 3. Gerichtsschreiber Weseman, in der 2. Abteilung.
- Einige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind gemäß § 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses und in allen Fällen beim Magistrat zu erheben.

Bad Schmiedeberg, den 25. November 1897.

### Der Magistrat.

Lochel, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Genossen, welche für die Veranlagung pro 1898/99 über ihre Verhältnisse Angaben zu machen geneigt sind, wollen sich am **Dienstag, den 30. November cr. Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 2-6 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses** einfinden, wobei der Unterzeichnete diesbezügliche Erklärungen entgegen zu nehmen, bereit ist. Quittungen über Schuldenzinsen und sonstige Unterlagen sind vorzulegen.

Bad Schmiedeberg, den 24. November 1897.

Der Magistrat. Lochel, Bürgermeister.

### Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadtheide sollen **Donnerstag, den 2. Dezember d. Jts.** circa 120 tieferne Langhauer (darunter mehrere Haujen Reiserhüppel 1. Kl., 4 Meter lang) öffentlich meistbietend verkauft werden.

### Vormittags 10 Uhr

Sinterhade, Jagen 25, lange Linie (am schwar. Fühl), von **Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab** Vorderhade, Jagen 8, an der Dübnerstraße (in der Nähe des Zigeunergrabes).

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 22. November 1897.

### Der Magistrat.

Lochel, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

In dem Kaufmann Wilhelm Müller'schen Konturke wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Er-

hebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Gegenstände Termin auf **den 18. Dezember 1897 Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle Zimmer No. 1 anberaumt, wozu alle Beteiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlussrechnung nebst Belägen und das Schlussverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Schmiedeberg, den 18. November 1897.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In dem Kaufmann Wilhelm Müller'schen Konkursverfahren von Pregitz a. E. soll Schlussverteilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 8946 Mk. sind zu berücksichtigen 11,15 Mk. bevorrechtigte und 27827,00 Mk. Forderungen ohne Vorrecht.

Schmiedeberg, den 23. November 1897.

### Dünnedier.

Konkursverwalter.

### Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 26. November 1897

§ Die Beteiligung bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl war sehr schwach, wenigstens bei der dritten Abteilung, von welcher ungefähr nur 20 Prozent der Wähler erschienen — ein Maßstab welsch großes Interesse diese Abteilung den kommunalen Angelegenheiten entgegenbringt. Gest hat man indessen der Sache auf den Grund, forscht man nach den Ursachen, weshalb Dieser oder Jener von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch macht, so ergeben sich die wunderbaren Resultate: dem Einen ist es gleichgültig wie die Wahl ausfällt, der Andere hat keine Zeit, der Dritte glaubt, daß seine Stimme auf das Wahlergebnis keinen Einfluß habe, der Vierte wiederum geniert sich zu wählen, es könnte ihm geschäftlich Schaden bringen, so und ähnlich lauten die Ausflüchte. — Während in der ersten und zweiten Abteilung die Wahl glatt von statten ging, verschlechterte sich die Stimmen in der dritten Abteilung, jedoch eine absolute Majorität nicht erzielt wurde und sich deshalb eine Stichwahl nötig macht. Der Termin derselben überhaupt das Wahlergebnis ist aus der heutigen diesbezüglichen Bekanntmachung des Wahlvorstandes ersichtlich.

§ Am Montag hielt Herr Patentanwalt Otto Sack aus Leipzig im hiesigen Gemeindeverein einen Vortrag über „Waarenzeichengesetze usw.“ Der Vortrag, zu welchem sich eine größere Anzahl Mitglieder und Nichtmitglieder eingefunden hatte, wurde äußerst klar und verständlich ausgeführt. Vom Vortragenden des Gemeindevereins, Herrn Dage, wurde dem Vortragenden im Namen des Vereins der Dank ausgesprochen.

### Gewerbliches Schutzwesen.

Notwendigkeit der Kenntnis des gewerblichen Schutzwesens. Originalmitteilung vom Patentanwalt Sack in Leipzig.

Bei dem heutigen gewerblichen Verkehr und dem Zunehmen der Industrie kommt jeder Handwerker, Gewerbetreibende und Industrielle auf irgendwelche Weise mit einem der bestehenden Gesetze zum Schutze der gewerblichen Erzeugnisse in Berührung.

Sei es, daß er selbst den Schutz des einen oder anderen Gesetzes in Anspruch nimmt, sei es, daß er dafür zu sorgen hat, die Verletzung an andere erteilte Schutzrechte zu vermeiden.

Die Kenntnis der Unterschiede und der Hauptgrundsätze der Patent-, Gebrauchsmuster-, Geschmacksmuster- und Waarenzeichengesetze ist für den Gewerbetreibenden um so notwendiger, als verschiedene Verurteilungen auf Grund dergenannten Gesetze erfolgt sind, mit der Betonung, daß es Pflicht eines ordentlichen Gewerbetreibenden sei, sich über die Möglichkeit eines etwa vorhandenen Schutzes bez. dieser oder jener Erzeugnisse Aufklärung zu verschaffen.

Es dürften deshalb leicht verständliche Auseinandersetzungen über die Hauptpunkte der gewerblichen

Schutzrechte von Industriellen und Gewerbetreibenden stets gern gelesen werden.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten des Wochenblattes kostenlos Zuschriften auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzwesens zu erteilen.

### Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt er bietet sich, allen an Asthma Leidenden in Schmiedeberg ein Schutzmittel gegen diese Krankheit anzuweisen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Ärzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz gibt. Die Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr D. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit eine Reihe von Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 % Kaliumnitrat, 51,10 % Pol. Daturae Aborae, 14 % Rad. Symplocarpus Foetidus. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Dierfür soll sofort ein präntifizier Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probenpaket seines Mittels zuzuschicken zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort umgehend ein absolut kostenfreies Probenpaket von der unten genannten Apotheke zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthmazuschuttmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthmazuschuttmittel“ ist bereits seit Jahren in Deutschland vertrieben worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen, und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies fiderlich ein liberales und ehrliches Unternehmen, und Alle, welche mit diesem Leiden behaftet sind, sollten unversäglich an „Dr. R. Schiffmann's Niederlage, Sobenköllner-Apotheke, Berlin W. 10, Kömgin-Auguststr. 50, schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen. Schreibt also sofort, da nur bis zum 4. Dezember unentgeltlich Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzujenden. Nichts weiter ist nötig.

### Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. Advents-Sonntag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Zimler.

### Mittwoch, den 1. Dezember.

Vorm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Antimonie: Herr Diakonus Zimler.

Getauft: am 14. November Martha Anna Weibel aus Großwig und Auguste Emma Schlobach hier, am 21. Novemb. Max Willy Pfeiffer hier; und Emilie Bertha Karoline Naumann aus Großförgau.

### Seidenstoffe

Beste Sie Seidenstoffe kaufen, besuchen Sie zum Vergleich die reichhaltige Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie. BERLIN**

Königl. Niederland. Hoflieferanten • Leipziger Straße 46. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete.



## Das deutsche Vorgehen in China

regt die Franzosen etwas auf und einige Pariser Blätter sprechen von deutscher „Strandräuberei“ und ähnlichem. Es verlautet nämlich, daß Rußland den jetzt von den Deutschen besetzten Punkt den Franzosen „zugelegt“ haben soll, als ob der Zar darüber selbständig zu verfügen habe. Daß Deutschland das einmal besetzte Gebiet wieder verlassen wird, ist nicht wahrscheinlich, und ebenso wenig wahrscheinlich ist es, daß China eine andere Antwort, als einen wirkungslosen diplomatischen Protest haben wird. Von deutscher amtlicher Seite hat man sich bisher über den Vorfall nicht geäußert.

Dieses Schweigen ist erklärlich; eine zielbewusste Politik handelt; aber sie schreibt nicht viel, jedenfalls nicht mehr als nötig ist. Den Chinesen aber kann man nur durch ein kraftvolles Auftreten imponieren. Anders gelangt das Ausland in China nie zu seinem Rechte. Der Chinese ist auf seine uralte Kultur und auf seine Staatsrichtungen stolz. Auf die Garroder mit ihrer Kultur blüht er mit Verachtung herunter. Buddhisimus und auch Mohammedanismus teilweise haben sich in China einzuführen vermocht und haben dort viele Millionen Anhänger gewonnen. Das Christentum dagegen hat leider nicht die gleiche werbende Kraft gezeigt. Von den mehr als 400 Millionen Chinesen gehört kaum eine halbe Million dem Christentum an und es wird behauptet, daß gerade die „Christen“ sich ihren staatsbürgerlichen Pflichten zu entziehen beifallen und im ganzen weniger treu und zuverlässig sind, als ihre Landsleute anderer Religionsbekenntnisse.

Die katholischen Missionen stehen mit einer einzigen Ausnahme unter dem Schutze Frankreichs und die bekehrten Chinesen wünschen gleichfalls unter diesen Schutz gestellt zu werden, sich also der Jurisdiktion ihres Heimatlandes zu entziehen. Das ist es ganz besonders, was in China so böses Blut macht und häufig genug zu Christenverfolgungen den Anlaß gibt. Darunter haben natürlich auch die übrigen christlichen Missionen zu leiden. Ohne auf diese Verhältnisse näher einzugehen, wird man doch zugestehen müssen, daß Deutschland jedes ihm zu Gebote stehende Mittel ergreifen muß, um seine Reichsangehörigen in China, mögen dieselben nun Missionare oder etwas anderes sein, einen kräftigeren Schutz zu gewähren, als solcher bisher möglich war.

Hierzu kommt, daß man gleich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann. Schon ein Dutzendmal hieß es in den Zeitungen, daß das Deutsche Reich eine Kohlenstation an der sinesischen Küste erworben habe. Das hatte sich bisher noch nicht bewahrheitet. Bei seinen ausgebreiteten Interessen in Ostasien ist aber eine solche Station notwendig. Rußland hat sich in Korea, England in Schanghai, Frankreich in Annam festgesetzt, die haben frisch zugegriffen und besitzen nun, was sie brauchen. Nur Deutschland war noch im Rückstande. Das ist aber jetzt nachgeholt und was einmal gewonnen ist, wird hoffentlich nicht wieder losgelassen.

Das neben den Franzosen auch die Engländer scheel sehen, ist nur zu begründet. Alles was dazu dient, den deutschen Handel auszubreiten, das Absatzgebiet der deutschen Industrie zu erweitern, erscheint in London als ein Verbrechen an England. So treten denn natürlich auch die „Times“ gegen Deutschland auf und meinen, daß die deutsche Politik sich unbedenkenweise in eine able Lage gebracht habe, indem ohne Vorverhandlungen mit „anderen Mächten“ die Erwerbung der Kiao-Tschau-Bucht unternommen. Es sei aber auch möglich, meint das anfängliche Blatt, die Reichsregierung

suche ein höheres maritimes Angelegenheiten, um ihre Flottenpläne im Reichstage leichter durchzuführen.

Diese Anpassungen, die natürlich noch viel weiter ausgeführt sind, werden die Reichsregierung schwerlich, wie es die „Times“ zu wünschen scheinen, veranlassen, sich öffentlich über ihren Standpunkt zu äußern. Eine förmliche Einprache irgend einer Macht gegen die Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht ist nicht zu erwarten. Die Stellungnahme der Mächte wird vielmehr allgemein durch die Erwägung beeinflusst werden, daß man auch Deutschlands moralischer Hilfe gelegentlich bedürftig und sich darum mit ihm auf gutem Fuße halten muß.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser empfing am Mittwoch auf seiner Rückreise nach Berlin auf dem Bahnhof von Altona den Grafen Waldersee und begab sich mit ihm nach dem Generalsstabsgebäude, wo das Diner eingenommen wurde. Alsdann fuhr der Monarch nach Berlin zurück. Prinz Heinrich ist zum Geschwaderchef der beiden Schiffsdivisionen in Ostasien ernannt worden.

Der Hans. Kerr. erzählt aus Berlin offiziell, daß die diplomatischen Verhandlungen wegen der seitens Chinas zu leistenden Entschädigung für die Ermordung deutscher Missionare in Südschantung nicht in Berlin, sondern in Peking geführt werden.

Der Reichstagsler (in Vertretung Graf Posadowski) macht bekannt, daß die Eröffnung des Reichstages am 30. November um 12 Uhr mittags im Großen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin stattfinden wird. zuvor wird der übliche Gottesdienst und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schlosskapelle, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche abgehalten werden. Zuschauer zu dem Eröffnungssakte werden nicht mehr zugelassen, nachdem bei dem Umbau des Reichstages die frühere Zuschauertribüne fortgefallen ist.

Die Nordd. Allg. Zig. versichert, daß keinerlei Anzeichen und keinerlei irgendwie beglaubigte Kundegebungen dafür zu Tage getreten sei, daß die Regierung darauf verzichten wolle, ihre Vorklagen auf Verfassungsmäßige Wege im Reichstage durchzuführen, daß die Regierung auch nur von fernem daran gedacht habe, über die Rechte des Volkes und der Volksvertreter hinwegzugehen, und daß irgendein Minister, irgendeine im Staate maßgebende Persönlichkeit den Absolutismus an die Stelle unterer Verfassungslebens setzen möchte. Alle der Regierung unterworfenen absolutistischen Hintergedanken seien lediglich Truggebilde des Radikalismus, und alle maßgebenden Faktoren im preuss. Staate und im Reich seien nach wie vor einig darin, die Rechte der Volksvertretung und die Verfassung hochzuhalten.

Der Entwurf der Militärstrafprozessordnung soll am 27. November in einer Extrabellage des „Reichsanz.“ veröffentlicht werden.

Dem Vernehmen nach dürfe ein Gesetz-Entwurf zum Schutze der Bauhandwerker fertiggestellt sein. Derselbe dürfe in nächster Zeit veröffentlicht werden, damit den Interessenten, sowie allen den Kreisen, die sich mit der Frage befaßt haben, Gelegenheit gegeben wird, sich zu dem einzelnen von der Regierung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zu äußern.

Verweiss der beschuldigten Produktionsstatistik wird offiziell erklärt, es solle das Material in einer Weise eingehend, gesammelt und verarbeitet werden, welche jedwede Benützung zu anderen Zwecken unbedingt ausschliesse. Die Industriellen würden deshalb die gestellten Anfragen im vollen Umfang beantwortet können, ohne befürchten zu müssen, daß Erwerbsgenossen oder sonstige Privatpersonen hieron Kenntnis erhalten.

Bei der Reichstagswahl im Kreise Bismarck-Oberburg hat zwar der konservative Kandidat v. Ummeln unter seinen vier Mitbewerbern die weitaus meiste Stimmenzahl erhalten, muß sich aber einer Stichwahl unterziehen, bei der ihn der sozialistische Kandidat Weinheber oder der Nationalsozialist Damoche gegenübersteht.

Ueber die Haberer verhandelte am Mittwoch die bayerische Kammer. Bollmar, beantragte die Annahmierung, Bauli die möglichst weitgehende Begünstigung der verurteilten Haberer, die von Fall zu Fall erfolgen soll. Der Justizminister erklärt den Erfolg einer Amnestie für unmöglich, weil die Gründe für die Verurteilung bei den einzelnen Personen sehr verschieden waren, und weil bei Erlaß einer Amnestie neue Aufhebungen gerade in jenen Gebieten befürchtet werden müßten, welche man jetzt von dem Unwesen des Haberfeldtreibens befreit habe. Dagegen erklärte sich der Minister bereit, jedes berechnigte Begünstigungsgesetz zur Würdigung zu empfehlen. Im Laufe der Debatte wurde von allen Seiten eingeräumt, daß die Bewohner der in Frage kommenden Gemeinden durchweg sehr erregt seien, daß dem Haberfeldtreiben ein Ende bereitet wurde und daß von dem Haberern ausgehende Terrorismus verstanden sei.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Mittwochssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wuchs schnell in eine allgemeine Kabinetsraterei zwischen Reichs und Reichsmesser Spielereien, Faustschläge, selbst gezielte Tadeln zu beleben. Dem Präsidenten Wrbankowski wurde von Schönerer die Glocke entziffen, der sich selbst das Wort erteilte. Einmal wurde die Sitzung geschlossen. Gegen Schönerer, Wolf und andere Abgeordnete soll Verhaftung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit beschlossen worden sein.

Der Chef der drei österreichischen Linien (Gierhazy) erklärt eine Erklärung, der zufolge die Linie Wien-Frankfurt, deren Namensträger jetzt in Frankfurt ein so lebhaftes Aufsehen erregt, nie anerkannt worden sei.

Aus Siebenbürgen kommen energische Einsprüche der dortigen Sachsen gegen die von der Regierung geplante Magyarisierung der Ortstnamen.

### Frankreich.

Ueber die Dreyfus-Angelegenheit verläutet der „Agence Havas“ zufolge, nichts Neues. Der Oberst Picquart, der am Donnerstag in Marseille erwartet wurde und am Freitag in Paris einreisen sollte, Mathis Dreyfus und Graf Gierhazy werden einander gegenübergestellt werden; man muß deshalb den Erfolg ihrer Vernehmung abwarten.

Merenskiß taucht eine Person auf, wonach es in der Dreyfus-Sache weder Espione noch Verdächtige gebe. Die betreffenden Schriftstücke, welche der deutschen Regierung nie angetommen seien, wären einfach Fälschungen eines gewissen Betrügers, der sie angefertigt, um sie der französischen Regierung zu verkaufen, welche somit getäuscht worden sei.

### Italien.

Alle römischen Blätter sprechen sich entschieden mißbilligend darüber aus, daß General Baratieri die Vorgehensweise der Vorgänge der Schlacht bei Adua veröffentlicht.

### Spanien.

Der Ministerrat beschloß den Ankauf von neuen Artillerie-Batterien und nahm einstimmig in vollem Umfang den Gesetzentwurf an betreffend die Autonomie Kubas einschließlich der Zollreform. Dementwider erklärte Ministerpräsident Sagasta den zu ihm gekommenen katalonischen Delegierten, die Regierung könne ihr Programm bezüglich der Zollautonomie Kubas nicht abändern. Er glaube jedoch, daß die cubanische Nationalversammlung den

## Der Schmied von Ellerbörn.

111 Roman von G. v. Borghede.

Zaunzogen brachten die Kinder Moos und Blumen herbei und ließen um die Finger; wenn auch schweigend, beobachtete Susanna sie dennoch, was Gundula mit heimlicher Freude gemachte, was es doch ein Ende haben regerter Interesse. Frau Schleutner empfand sich mit aufrichtiger Freude; aber ihr häßliches Gesicht sah recht bleich und ernst aus, so daß Gundula sie teilnehmend darum fragte.

„Es ist meines Mannes wegen,“ gestand die junge Frau leise, „er hat sich nun einmal die Gefährliche mit dem Herrn eingebildet und will sich dieselbe nicht austreten lassen.“

„Aber wie kann man so verstockt sein,“ schalt das Mädchen, „Sie sind doch ganz unschuldig. Heinz — Herr von Laurin,“ verbeifachte sie tief erregt, „muß ihm einmal ins Gewissen reden.“

„Sagen Sie ruhig Heinz, gnädiges Fräulein,“ sagte Frau Schleutner lächelnd, „ich weiß ja doch, wie es mit Ihnen und dem Herrn Nittmeister steht. Weshalb sollen sich zwei, die so gut zusammen passen wie Herr von Laurin und Sie, sich auch nicht gut sein dürfen!“ Bei diesen Worten wandte sich die Förstlerin lächelnd zur Seite und trat ins Haus; denn dort im Schatten der Eiche neben der Laube lebte er, um den ihre junge Besucherin gekommen war, und streckte dem Mädchen die Hand hin. Einen Augenblick nur zögerte das glückliche Kind, einen Seitenblick auf Susanna werfend, die mit niedergeblickten Augen dasaß, dann eilte es vorwärts.

„Heinz!“ Er zog sie an sich und neigte sich über sie.

„Mein Liebster, meine Gundula! Jetzt ist der Tag erst schon!“

„Das finde ich auch! Ich hatte Sehnsucht nach dir, es war so traurig heute in Ellerbörn, Tante Ulrike bleibt in ihrem Zimmer,“ fuhr Gundula fort, „da zog es mich zu dir, Heinz!“

„Und die stille, blasse Frau dort ist deine Schwester, Susanna?“

„Ja, seit einiger Zeit aber ist sie etwas wohlher. Sieh nur, sie schaut zu uns herüber.“

„Dann komm, meine Geliebte, laß uns sehen, ob Menschenmunde und Glück auch an ihr armes Herz zu rühren vermögen!“ Damit zog Heinz Gundula lauff vorwärts. Eine Wolke flog über des Mädchens Stirn, sie zauderte.

„Mir ist, als ginge unser süßes Glück verloren,“ sagte sie weich, „wenn es den Schatten des Waldes verliert und ans Licht tritt.“

Er lachte hell und übermütig. „Meine Schwarzeherin! Woher stammen diese trüben Gedanken? Nur Mut, ich bin bei dir! Nicht im Walde können wir bleiben, ich muß mein Vieh ja hineinbringen in das volle, wogende Leben da draußen, das einer Soldatenfrau zukommt. Komm Gundula!“ Er umfaßte ihre kleine Hand mit sanfterm Druck, und sie folgte ohne Zögern.

Frau Bornows blaue Augen hingen noch immer unverwandt an den beiden jungen Menschen, ihre Wangen hatten sich leiser Rote gefärbt, in ihrer Seele schien etwas Seltsames vorzugehen. Wie strahlend sah Gundula aus, wie ernst und freundlich der hohe Mann ihr zur Seite!

„Gnädige Frau,“ sagte jetzt seine volle, tiefe Stimme, „ich bitte um gültigen Empfang. Gundula hat mir erlaubt, sie mit dem süßesten Namen zu nennen, sie ist meine Braut!“

„O Susi, liebe, liebe Schwester!“ Gundulas heiße Wangen schmiegte sich an das blonde Haar Frau Bornows. „Ich habe Heinz so unglücklich lieb, sei freundlich gegen ihn, gib ihm die Hand!“

Susanna streckte in der That ihre Hand aus, und Herr v. Laurin zog sie an seine Lippen, dann sagte sie in ihrer müden Art:

„Ich entsinne mich einer Stunde, aber sie ist lange her, da hielt auch mich ein Mann im Arm, und jetzt — wo ist er jetzt? Er nahm meinen Frieden mit! Thun Sie das nicht,“ fuhr die junge Frau lauter fort, „es schmerzt!“

Diese einfachen Worte der Leidenden machten einen überwältigenden Eindruck auf den gemüthlichen Heinz, tiefes Erbarmen ergriff ihn. Er wollte Susanna zu beruhigen luden; aber plötzlich war dieselbe in ihre Apathie zurückgefallen und nahm keinen Antheil mehr an ihrer Umgebung.

Heinz und Gundula aber flüsternd, Hand in Hand, zusammen. Er sprach ihr von seinen Plänen für die Zukunft, seinen Wünschen.

„Deinen grünen, rauschenden Wald freilich mußst du aufgeben, Liebster, und dafür ein kleines, häßliches Nest von Sandstrahl eintauschen,“ sagte er, die Boden an ihrer Stirn reichend; „wirst du das auch eines Tages bereuen?“

„Heinz, wie kannst du so etwas sprechen! Ohne dich ersöhnte mir der Wald die und unglück. Sage du mir lieber, ob es dir nicht einst leid wird, mich unbedenkliches Mädchen geheiratet zu haben!“

„Gundula!“ Mehr antwortete Laurin nicht; aber alles, was sein Mund unangesehnen ließ, sprach aus seinen leuchtenden Augen, und das Mädchen lebte vertrauensvoll und beglückt das Haupt an seine Schulter; aber ihre Blicke streiften Susannas stilles Gesicht.



in wechselseitigen Interessen in den Handelsbeziehungen Rechnung tragen werde.  
Ueber die Neuerungen, die General Weiler in Barcelona an seine Anhängen richtete, wird gemeldet: Weiler erklärte, daß seine Freunde seine Nachberührung aus Cuba behaupten, sobald tadelt er die den Aufständischen günstig gestimmten Maßregeln. Die Antonomie werde für die spanische Industrie verhängnisvoll sein. In seiner Erwiderung auf die Glückwünsche der Anhängen erklärte Weiler, er sei Schutzvölker. — Die Bevölkerung von Barcelona verhält sich ruhig, bewache gleichgültig.

#### Balkanstaaten.

Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen sind „nahezu beendet“. Am Dienstag wurden die Verhandlungen über Artikel 11 des Friedensvertrages fortgesetzt. Als Entschädigung für Privatverluste wurden 100 000 Pfund bestimmt.

Wie man aus Sofia meldet, wurde die Wahrnehmung gemacht, daß das vor längerer Zeit eingeführte Geleß über das obligatorische Tragen von Kleidern und Schuhen einheimischer Produktion seitens aller Staatsbediensteten in Bulgarien durchaus nicht allseitig durchgeführt werde. Die Regierung beabsichtigt daher anzuordnen, daß jedes Ministerium eine Revision bezüglich aller ihm unterstehenden Beamten in Sofia und der Provinz vornehmen lasse, um Ausführungsmaßnahmen dieses Geleßes abzustellen.

#### Unpolitischer Tagesbericht.

**Kiel.** Wie aus dem Sundewitt (Holstein) an der Ostküste der Provinz Schleswig-Holstein gemeldet wird, ist dort die Errichtung einer größeren Ziegelei geplant. — Unternemer ist kein anderer als — Herzog Ernst Günther, der gegenwärtig leider so schwer erkrankte Bruder der deutschen Kaiserin, der einen Industriebetrieb errichten will.

**München.** Der Erzbischof von München-Freising, Antonius Thoma, ist am Mittwoch vormittag gestorben.

Ueber den Gewalteinbruch in München hat die Lokalkommission ihr Urteil abgegeben. Das Gesamtgutachten hat festgestellt: Der Verstand des Pöblers muß geradezu miterable genannt werden, und hieran trägt nur die liebliche Arbeit der mit der Ausübung beschäftigten zwei Maurer die Schuld. Abgesehen von der Vermendung eines sehr schlechten, groben Zementmörtels wurde festgestellt, daß sieben übereinander stehende Jagen an dem Abbruchstücke des Pöblers durchliefen. Außerdem wurden noch Kleinfestigkeit von Umfange eines Gieß vorgefunden, womit der Pöbler im Innern ausgefüllt war. Besonders ist hervorzuheben, daß ein zur Tragung der Last der eingefügten Unterzüge bestimmter, auf dem 75 Zentimeter im Quadrat großen Pöbler ruhender Stramitz für die Last viel zu klein gewesen ist. Der Einbruch ist deswegen erfolgt, weil die bis zur Fertigstellung des Pöblers aufgestellten Jagen, die zum Teil sehr schwer herauszunehmen waren, zu früh, also vor Erhärtung des Pöblers-Mauerwerkes, herausgenommen wurden.

Das hiesige antiemittische „Deutsche Volksblatt“ hatte voriges Jahr zu Weihnachten einen Aufruf gebracht, nur in deutschen und christlichen Geschäften einzukaufen. Sechs jüdische Kaufleute stellten deshalb gegen den Herausgeber Klage wegen Verleumdung. Der Prozeß ist durch hässliche Anfeindungen gegangen, die — zuletzt das Oberlandesgericht — den Beklagten freisprachen. Schmähsche Anzügen stellten sich auf den Standpunkt, daß der Aufruf wohl gegen das Judentum im allgemeinen gerichtet sei, aber deshalb müssen nicht gerade die sechs Kläger gemeint sein, an die der Befehl auch persönlich nicht gedacht haben werde. Das landgerichtliche Urteil hatte noch besonders angeordnet, es wäre eine Verurteilung wahrscheinlich eingereicht, wenn aus einem anderen Rechtsmittel (Großer Instanz) abgurtelten werden wäre.

Erst jetzt verstand sie voll und ganz, was diese Mit. Mühte es nicht unendlich schwer, Heißgeliebtes zu verlieren? Und Susanna hatte Hugo geliebt, liebte ihn noch, trotzdem er ihr so weh getan hatte.

„Morgen“, fuhr Heinz fort, „gehe ich zu Tante Ulrike und bitte um deine Hand; ich will nicht länger nur im Verborgenen glücklich sein, nein, alle Welt soll wissen, was ich in diesen Bergen fand.“

„Davor bangt mir fast, die Tante war so unfreundlich zu dir, und das hat mich gequälert.“ In diesem Augenblick kam der Förster vorbei. Er sah klein und düster aus und ging nach höflichem Gruß hies ins Haus.

Nachdem die Damen in die Küche zurückgekehrt waren, ging Herr von Laurin in die Försterei und trat zu Schlaupner ins Zimmer, der bei seinem Eintreten erschrocken aufsprang.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen“, begann der Gehlmann ernst, sich einen Stuhl herbeiziehend; „ich glaube, es ist die höchste Zeit dazu. Sie haben irgend etwas auf dem Herzen, Schlaupner; heraus damit, was ist es?“

„Nichts, Herr Rittmeister! Es ist nichts.“ Sie denken doch nicht, daß ich Ihnen das glauben werde?“ fragte Heinz mit leichtem Lächeln. „Als vorgelassen, glücklicher Mann, und ich Sie, und heute lagern Wolken auf Ihrer Stirn. Ich meine es gut mit Ihnen, Sie sollten offen sein.“

„Herr Rittmeister“, der Förster ging unruhig im Zimmer auf und ab, verlor er Sie das nicht, gerade Sie nicht! Ja, es liegt mir etwas auf der Seele; aber reden davon kann ich nicht.“

„Nun denn, so kann ich es! Sie sind ein treuer Beamter, ein zuverlässiger Mann“, sagte Laurin ernst,

**Hamburg.** Eine Strafe von nicht weniger als 8000 M. wurde von der Strafkammer gegen den Boterollekolektor Bauer wegen Postvergehens erkannt. D. hatte 10 000 verschlossene Briefe, enthaltend Prospektive der Hamburger Lotterie, in eine Kiste verpackt als Frachtgut nach Kopenhagen geschickt. Dadurch hat er das Postregal verletzt und muß für jeden Brief anstatt 20 Pfg. eine Strafe von 80 Pfg. und außerdem das befrachtete Porto mit 20 Pfg. bezahlen, sobald ihm die ganze Sache auf 10 000 M. zu stehen kommt. Bauer machte geltend, daß er die Briefe in einzelne Pakete von 5 Kilogramm hätte verpackt und so der Post übergeben können, wonach sich ein viel geringerer Betrag des befrachteten Portos ergebe. Doch ist nach dem Weltpostvertrag die Vererbung von Briefen in Paketen nicht zulässig.

**Nachn.** Seit dem 15. November ist Justizrat Weiler, ein älterer Herr, verschwunden. Er war einige Wochen bei seiner in Köln verheirateten Tochter auf Besuch und hatte Köln am 15. November verlassen, seitdem fehlt jede Spur von ihm.

**Nordhausen.** Der hiesige Antiquar Hecht verkauft vor kurzem eine alte unheimbare und mit Gitarrenfalten bezogene Geige, die von einem herumziehenden Dorfmußer billig erstanden und seitdem in seinem Schaufenster ausgelegt hatte, für 12 M. an einen hiesigen jungen Kaufmann. Bei Inanspruchnahme der Geige wurde im Innern der Stempel „Stradivarius fecit 1718“ enteckt. Die herrlichen Töne, die ausgezogene Sachverständige dem wiederhergestellten Instrument entlockten, machen es wahrscheinlich, daß es sich um einen echten Stradivari handelt. Bekanntlich weisen die Jahre 1700 bis 1725 des Meisters hervorragende Arbeiten auf. Der junge Kaufmann hat vielleicht mit seinem Kauf einen Glücksgriff gethan, denn eine wirklich echte Stradivari-Geige aus jener Zeit wird heute nicht unter 5000 M. bezahlt.

**Düsseldorf.** Eine aufregende Szene ereignete sich am Montag mittag im Gerichtslande. Nachdem der Angeklagte Vetter aus Bonn wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu acht Monat Gefängnis verurteilt wurde und seine sofortige Verhaftung angeordnet war, zog der Genannte einen Revolver hervor. Unverzüglich sprang zugleich mit den Gerichtsbienern der unteruchungs-führende Richter auf den Verurteilten zu und faßte ihn fest, bis ihm der noch mit der Sperrvorrichtung versehen Revolver abgenommen worden war. Es fielen darin noch fünf Schüsse.

**Köln.** Bei einer Revision der Gemeinde- und Kirchentasse in Wäpstein wurden umfangreiche Unterschlagungen festgestellt. Die sofortige Verhaftung des Gemeinde-Empfängers wurde angeordnet. Die Veruntreuungen dauerten seit 1894.

Die Polizei verhaftete mehrere an den Raubmordfällen der letzten Tage beteiligte Personen. Auf Veranlassung der Polizeibehörde passiert allmählich eine Schammannspatrouille jene Stellen. Zwei von derselben betroffene Bürgen feuerten Revolvergeschosse auf die Polizisten ab, entkamen aber im Dunkel der Nacht. Fast in jeder Nacht der verfloffenen Woche wurden Personen überfallen, beraubt und schwer verwundet. Die Bekämpfung der Stadt beantragt eine wesentliche Verstärkung der Polizei.

**Pöten.** Beim Droßhenswischen waren am 18. Oktober d. die Droßhenswischen Narama und Alwin in Streit geraten, in dessen Verlauf Alwin von Narama mit einem biden Knüttel einen berartigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Narama wurde vom hiesigen Schwurgericht unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt.

**Königsberg.** Ein Verzicht von 152 000 M. ist auf der Starkeasse in Guleuburg entdeckt worden. Die Unterschleife dauerten dreißig Jahre zurück.

**Wemel.** Die Wemeler Brigg „Freundschaft“ ist bei Rugau (Mühlau), 10 Meilen nördlich von Wemel, gestrandet. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

„Ich will Ihr Bestes. Sie glauben, mein Bruder füre Ihre Mühe und belästige Ihre Frau. Ja, ja, so ist es, veruchen Sie meine Ausflüchte, Schlaupner! Die Gierigkeit zehrt an Ihnen und raubt Ihnen den Frieden, und das will ich nicht. Ich werde Sie meinem Vater empfehlen, dann ziehen Sie auf eines unserer Güter in der Ebene, weit fort von hier, und haben nichts mehr zu fürchten.“

„Gnädiger Herr“, aus den Augen des Mannes strahlte das reinste Glück, „das lobne Ihnen Gott! Ja, ja, ichiden Sie mich fort von hier, dann wird wieder alles gut werden. Redlich und treu will ich Ihnen immer dienen, nur die treffende Angst um Emma muß ich erst los sein.“

„Und nun seien Sie vernünftig, Schlaupner, machen Sie sich keine unnötigen Sorgen und Gedanken; was ich gesagt, halte ich.“

„Ja, das weiß ich“, versicherte der Förster; „aber wenn Sie noch eins für mich thun wollten, Herr Rittmeister, und verüben daß der junge Herr mir ins Haus kommt. Dann steigt mir allemal die Galle ins Blut, und ich weiß nicht, was ich thue.“

„An mir soll es nicht liegen, Schlaupner; aber Sie müssen selbst sagen, daß ich mir zurechen kann, weiter nichts! Also Maßigung und Geduld, noch heute schreibe ich an meinen Vater.“

Mit freudlichem Gruß verabschiedete sich Heinz und schritt fimmelnd durch den Wald, Bergaus zu. Er war sehr davon überzeugt, daß sein Vater seine Bitte erfüllen und den Förster auf einem anderen Gute anstellen würde; denn zwischen ihnen bestand ein höchst inniges Verhältnis. Der Vater war seinen Söhnen von jeher nicht nur Erzieher und Berater, sondern der beste, liebevollste Freund gewesen, und Heinz mit seinem edlen, gebiegenen Charakter stand dem alten Gehlmann

**Heidelberg.** Der Stadtrat Mohr hat sich am Dienstag mittag auf einer Bank des Friedhofes erschossen. Was den 81-jährigen Mann zu der That veranlaßt hat, darüber ist bis jetzt Bestimmtes nicht bekannt.

**London.** Als die Gemahlin des Lordkammerers Grafen Lathom in einem Postwagen von einem Jagdausflug nach Hause fuhr, scheuten die Pferde am Rande eines Baches. Der Wagen, den die Grafin selbst fuhr, fiel die tiefe Ueberböschung hinunter ins Wasser und auf die Seiten. Sie wurde bemühlos hervorgezogen und nach dem Lathomischen Schloß bei Dmskrift in Lancashire getragen, wo sie wenige Minuten später starb. Die Verstorbene war eine Tochter des berühmten Staatssekretärs des Neuereu Grafen Clarendon, ihre jüngere Schwester ist die Witwe des früheren langjährigen englischen Botschafters in Berlin, Lord Amthill.

— Die Konferenz zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern des Maschinenbau-Gewerbes, die durch die Vermittlung des Handelsamtes zu Stande gekommen ist, wurde am Mittwoch eröffnet. Die Verhandlungen werden sich wahrscheinlich in die Länge ziehen. (Der Streik, an dem Hunderttausende von Arbeitern teilnehmen, dauert schon mehrere Monate.)

**Dover.** Die Telegraphie ohne Draht auf Leuchtschiffen wird jetzt in England erprobt und ist eine Anwendung der neuen Erfindung, die besonders für die englischen Küsten eigentlich auf der Hand lag. Die zahlreichen Leuchtschiffe, die viele Küste umgeben, sind oft lange Zeit von der Verbindung mit dem Land abgeschnitten, und es ist daher für sie wie für die Küsten von großer Bedeutung, daß sie durch irgend ein leistungsfähiges Mittel sich mit dem Küstenlande verbinden können. Besonders wird dies für die Rettung Schiffsbrüchiger wertvolle Dienste leisten. Die gegenwärtigen Veruche werden an dem Leuchtschiff der Godwin-Felsen auf der Höhe von Ramsgate vorgenommen und stehen unter der Leitung des berühmten Ingenieurs Brece.

**Nom.** Im Zuchtstall von Pallanza meuterten am 22. d. 200 Stiergeheulen, verbarrikadieren sich und zerrörten in drei Arbeitstagen alles, was sie erschlagen konnten. Ein großes Aufgebot von Carabinieri und Militär konnte bis zu später Abendstunde der Revolte nicht Herr werden, so daß Truppenverräkungen herzugreifen werden mußten.

**Brüssel.** Mittwoch früh stieß auf dem Bahnhof von Tournay ein Güterzug mit einem Zuge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, 10 Personen getötet und viele verwundet.

**Kopenhagen.** Große Schmutzgeleien sind zwischen Kopenhagen und Malmö in Schweden entdeckt worden. Es hat sich herausgestellt, daß 20–30 Frauen täglich mit Zigarretten, Tabak und Brantwein, unter ihren Kleidern verhecht, von Kopenhagen nach Malmö hinüberreisen. Der Wert der eingeschmuggelten Sachen dürfte 56– bis 60 000 Kronen jährlich betragen. In den letzten Jahren sollen mehrere Millionen Zigarretten auf diese Weise in Malmö eingeschmuggelt worden sein. Die Zollkontrolle in Malmö wird jetzt bedeutend verstärkt werden.

#### Gutes Allerlei.

**Bei dem Erbheben in Vogland und im Egerland** ist beobachtet worden, daß jedesmal nach einem Erbhebe, und sei auch das besterheite Weiler, ein starker Nebel über die ganze Gegend niedergeht. Eine merkwürdige Erscheinung ist auch, daß die Erbhebe immer entweder abends zwischen 8 und 11 Uhr oder in den frühen Morgenstunden stattfindet.

**Subventenanne.** Subidios: „Me Weiler, wunderschönen Traum gehabt!“ — Frau Müller: „Was träumte Ihnen denn, Herr Bierpfeil?“ — Subidios: „Mir träumte, meinem Vater wäre der erbliche Doktorhut verliehen worden!“

besonders nahe, da ihm Otto so manche schwere Sorge mit seinem Leichsinn bereiteite.

Zwei Tage hatte Frau Müller es gebuhel, daß Barbara wie träumend und unthätig im Hause umherging; dann aber vertrat sie ihr den Weg, als sie die Treppe hinabkam, und ergriff sie beim Arm.

„Ich dachte, nun hätte das Geheue ein Ende“, sagte sie mit ihrer hellen, jetzt so stark klingenden Stimme; „für Narren ist im „Schwan“ noch nie ein Maß gewesen und wird's auch ferner nicht sein. Morgen geht du nach Bergaus hinan, also hat deine Sache!“

Das Mädchen hatte starr und regungslos dagestanden, nun wandte es das Haupt. In dem jungen, blühenden Antlitz war eine fürchtbare Veränderung vorgegangen, das war die alte Barbara nicht mehr! Die tiefe Schmerzensfalte um den Mund, die finstere blühenden Augen machten sie alt und verwandelt.

„Nach Bergaus“, wiederholte sie langsam, selbst ihre Stimme klang tief und großend, „nach Bergaus zu dem Leichstuh, der kein Franzosenzimmer unbehelligt läßt!“

„Dannoch hast du nicht zu fragen“, schalt die Wittin; „sei froh, wenn dich erger in Dienst nimmt.“

„Wie unthätig du fragst! Als ob jeder was mit Hgeunern zu thun haben wollte! Bedanken sollst du dich bei dem Bergbauer Herrn, fürdrichs Geschöpf; aber so ist solch hergelautenes Volk —“

Weiler kam Frau Müller nicht. Die Hände des Mädchens umspannten ihren Arm mit eiernein, schmerzenden Druck, die dunklen, düstern Augen bohrten sich förmlich in ihr glattes, gesundes Gesicht.



In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!  
**Loos 1 Mark Haupttreffer 30,000 Mark** insgesamt **2000 Gewinne.** Loos 1 Mark.  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
 W. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.  
 Porto u. Liste 20 Pf. extra vers. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

## Anzeigen für die Weihnachtszeit!

Von jetzt ab bis zu Weihnachten geben wir auf sämtliche Verkaufsanzeigen von **Weihnachts- und dahin einschlagenden Handelsartikeln**, sobald sie zu **mehrmaliger** Aufnahme aufgegeben werden, noch **höheren Rabatt** als gewöhnlich. Das **Wochenblatt** ist hier und in der Umgegend **das am meisten gelezene Blatt** und haben Inserate in demselben erfahrungsgemäß **beste Erfolge**.  
 Von **weentlichem Vorteil** ist es jedoch bekanntlich, wenn Weihnachts-Anzeigen schon **einige Wochen vor dem Feste** erscheinen. Deshalb eruchen wir die geehrten Geschäftsinhaber um **badgefällige** Ueberwindung derartigen Anzeigen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Wochenblatts.

W. A. Löbde.

### Friedrich Rosenthal, Uhrmacher und Optiker

Vittoriastraße.

Bad Schmiedeberg.

Vittoriastraße.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren:

**Regulateure, Stand-, Wand- und Werkuhren**  
 zu soliden Preisen.

**Herren- und Damen-Uhren** in Gold-, Silber-, Nickel- und Stahlgehäusen mit nur gutgehenden Werken.

**Herren- und Damenketten**  
 in Gold, Charnie, Doublee und Nickel zu billigen Preisen.

Als besondere **Spezialität** empfehle:

**massiv goldene Frau- und Steinringe gestempelt 333**  
 schon von **1 Mark** an.

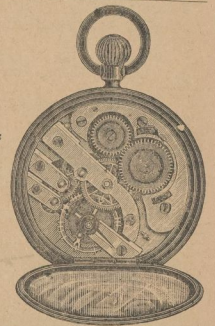
ferner:

**Brochen, Ohrringe, Armbänder und Halsketten** in großer Auswahl.  
**Rathenower Brillen u. Pincenez, Barometer, Bade- u. Zimmerthermometer.**

Reparaturen werden **schnell und gut** ausgeführt.

Für jede bei mir gekaufte sowie reparierte Uhr **leiste Garantie.**

**Friedrich Rosenthal,**  
 Uhrmacher und Optiker.



### Unterricht

in der lateinischen, griechischen, französischen u. englischen Sprache erteilt und bereitet auf den Gymnasialbesuch vor **H. Wislicen**, Pastor emer., hier selbst im Dr. Schuckell'schen Hause, am Markt.

Zur bevorstehenden Winterfaison empfehle

### Winterüberzieher

von **15 Mark** an

Anzüge von **18 Mk.** an, Hinderanzüge von **3 Mk.** an, Arbeitsjosen von **3 Mk.** an  
 August Haffe, Schneidermeister.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

### Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

### Spieldosen

Automaten, Accessoires, Schweizerhäuser, Cigarrenländer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitsfischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desferteller, Stühle usw. Alles mit Musik. **Stets das Neueste und Vorzüglichste**, besonders geeignet für Weihnachts-geschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller in Bern (Schweiz.)**

Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preisliste franco.  
 Bedeutende Preisermäßigung.

Redaktion, Druck und Verlag von W. A. Löbde, Bad Schmiedeberg

### Weihnachtsbäume.

Im forstreviere Reinharz sollen **Sonnabend, den 4. Dezember von Vorm. 10 Uhr ab ca 4000 St. Weihnachtsbäume** gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weidel, Neviervorster.

**Neue Hülsenfrüchte,**  
 als Bohnen, Linsen, Erbsen usw. usw.

### Sauerkohl!

**Prima Conserven** als:

fr. Schnittbohnen, junge Schoten, pr. Stangen- und Brechspargel, getr. grüne Bohnen, getr. Pilze, Knorr's Safermerl, Suppentafeln, Erbsenwurst pp.

früht. Pflanzen, Ringäpfel, fr. Aritosen, Preiselbeeren in Zucker.  
**frische Dratheringe, fr. Vüdlinge, fr. saure Gurten, Senf- und Pfeffergurten, fr. Trauben-Essig, feinstes Speiseöl, frische Molkereibutter, prima Tafelschmalz, fr. Tafel-Margarine, hochfeinstes türkisches**

**Pflaumen-Muss** sowie frisch und reinem.  
**Schlachtegewürze,**

empfehl

F. W. Richter.

**Zu haben**  
 in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**



das besten na m Gebrauch billigste und bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Name

„Dr. Thompson“

und die Schutzmark e „Schwan“

Zum „Deutschen Kaiser.“

Nächsten Dienstag

**Plinsenabend**

wozu frdl. einladet

F. Bräde.

### Gerstenschrot,

Maischrot, großen und kleinen Mais, Cocosstüchen, Leinfüchen, Kleie, Weizenmehl No. 00 empfiehlt

**Hermann Schröder.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 28. ladet zur

**Tanzmusik**

frdl. ein **E. Gäbler.**

Zur Eisenbahn.

Sonntag, den 28. ladet zu

**Kaffee, frischen Plinsen u. Quartfüchen**

frdl. ein **W. Hefler.**

Zur Weintraube.

Sonntag, den 28. ladet zu

**Kaffee, Kuchen u. Plinsen**

frdl. ein **F. König.**

Zum „Deutschen Kaiser.“

Sonntag, den 28. ladet zur

**Kirmes, Montag, den 29. zur Kirmes und Tanzmusik**

frdl. ein **G. Rohde, Splau.**

Zum „Deutschen Hause.“

Sonntag, den 28. d. Mts.

**Kirmes und Tanzmusik,**

wozu frdl. einladet.

Splau. **A. Lösche.**

**Großwig.**

Sonntag, den 28. ladet zur

**Tanzmusik**

freundl. ein **Thomae.**

**Kleinorgan.**

Sonntag, den 28. und Mont-

tag, den 29. ladet zur

**Kirmes und Tanzmusik**

frdl. ein **Schüze.**